

1. *Conversio et passio Afrae.*

Die beiden Theile der Acten der hl. Afra und ihrer Genossinnen, welche denselben Anfang haben und in den Hss. zusammen überliefert sind, wurden dennoch bisher von der Kritik verschieden beurtheilt, während sie meiner Ansicht nach als Ganzes betrachtet werden müssen, und es nicht gestattet ist, den einen zu verwerfen und den anderen anzuerkennen. Ein grosser Theil der Bekehrungsgeschichte wird ausgefüllt durch das Auftreten eines schwarzen Teufels und einen sehr ergötzlichen Streit zwischen ihm und dem Bischof Narcissus um die Seelen; der Bischof giebt endlich nach, betrügt aber den Teufel und liefert ihm einen auf den Julischen Alpen hausenden Drachen aus. Von dieser höchst spasshaften Uebertölpelung des dummen Teufels durch den schlaunen Vertreter des Christenthums haben zu meinem lebhaftesten Erstaunen die weisesten und frömmsten Anhänger der Legende nichts wissen wollen, und der Unglaube muss schon in diese Kreise gedrungen sein, denn die *Conversio Afrae* ist heute allgemein aufgegeben. Ihren Beschluss bildet die Taufe der Afra, ihrer Mutter Hilaria und der Mägde Digna, Eumenia, Euprepia. Die Leidensgeschichte dieser Personen behandelt der zweite Theil, ausführlich nur die der Afra (c. 1. 2), kürzer die der anderen Personen (c. 3), die überhaupt gegen die erstere in den Hintergrund treten. Die *Passio* ist vor meiner Kritik für eine echte Schrift angesehen worden, während ich sie auf ganz dieselbe Stufe gestellt habe, wie die vorhergehende *Conversio*. Der Ansicht ist Duchesne¹ nicht, und er muss für seine Zwecke zu der Annahme greifen, dass beide Theile von verschiedenen Händen verfasst seien. Nun gleichen sich aber beide Theile, die, wie gesagt, mit ganz denselben Worten beginnen, ungefähr wie ein Ei dem andern, und der zweite setzt geradezu den ersten voraus. Es ist interessant zu beobachten, wie sich Duchesne diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen weiss. In beiden Theilen treten dieselben Personen auf, und er bemerkt ganz richtig, dass das *Martyrologium*

1) *Bulletin critique* 1897, n. 16.